

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzer in Hachenburg.

137

Bezugspreis: vierteljährlich 2.40 M.
monatlich 80 Pfg. mit Frachtposten; durch die
Post 2.25 M. bezw. 75 Pfg. ohne Bestellgeld

Während des Krieges müssen die Freibeilagen wegfallen.

Hachenburg, Freitag, den 14. Juni 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechsseitige Zeitungs- oder deren
Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg.

10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Juni. Die Franzosen werden westlich der Oise auf
einer Angriffsfront zurückgeworfen und ziehen sich auf
einer der Oise zurück. Feindliche Gegenangriffe
Die Zahl der Gefangenen steigt auf über 13000.

Was ist's mit Wilson?

Die die Diktatoren, die jetzt auch auf das amerika-
nische Volk niederzuschlagen beginnen, im Lande der un-
möglichen Möglichkeiten wirken werden, läßt sich vorläufig
nicht übersehen. Aber kann man schon voraussagen,
dass Wilson auf sie reagieren wird. Mit dem aus-
gesprochenen Größenwahnsinn dieses Mannes verbindet
sich ein böses Gewissen als Grundlage für eine Empfind-
lichkeit der Nerven und des Verstandes, die, wenn die
Sache anders Wege einschlägt als der Herr Präsident
vorgeschrieben hat, für seine Person das Schlimmste
bedeutet. Aber sein Charakterbild ist schon viel
zu hergegriffen worden; nachgerade ist man aber
über diese eigenartige Herrschergehalt volle Klarheit
zu gewinnen.

Er ist von einer krankhaften Eitelkeit befallen ist,
den Widerspruch zu ertragen vermag, auch kein
Widerspruch der gelebenden Körperlichkeit
wird, hat der amerikanische Kongress, seitdem er
Wilson umfassende Kriegsgewalt übertragen, zu
seiner Zeit schon wiederholt erfahren müssen. Zu-
erzählt er sich darin, wohl in der Meinung,
daß wenigstens alles gut gehen werde. Aber
seine Enthüllungen über die ungeheure
Schwäche im Bereiche der Luftfahrzeugindustrie,
im Laufe eines Jahres fast eine volle Milliarde
dollar glatt verwirtschaftet worden ist, ohne daß für die
Bereitschaft des Heeres dabei auch nur das geringste
erhalten ist. Nicht eine verwendungsfähige Kriegs-
maschine hatten die Amerikaner bis zu diesem Früh-
ling der Westfront — und gerade auf diesem Gebiete
unser Heeresleitung sehr ernstlich mit einer starken
Unterstützung der Kampfkraft unserer Gegner rechnen zu
kann. Das ging dem Washingtoner Senat denn doch
über die Duldung. Er setzte einen Untersuchung-
sausschuss ein, mußte aber bald erleben, daß Herr
Wilson die nachhaltigsten Anstrengungen machte,
die Best dieser hochnotpeinlichen Untersuchung in die
Hand zu bekommen. Bisher ohne Erfolg, womit
er noch nicht gelangt ist, daß er nicht doch Mittel und
Wege findet, um den Senatsausschuss lahmzulegen.
Nicht verstärkt sich unter diesen Umständen der Ver-
dacht, daß der Herr des Weißen Hauses alle Ursache hat,
die Dinge nicht in das blendende Licht des Tages ge-
hen lassen; gewisse Dinge — und gewisse Personen,
die sehr nahe stehen. In eingeweihten Kreisen ist schon
erzählt worden, daß Frau Wilson sowohl wie der
ehemalige Schwiegersohn des Präsidenten
Wilson, der in New Yorker Börsenkreisen zu Hause und
seiner Verwandten und verschwandert ist, die bewegten
Jahre vor dem Eintritt der Union in den Krieg zu aus-
gezeichneten Geschäften benutzt haben, unter Ausbeutung
des Reichtums der politischen Ereignisse, die ihr Herr und
ihre Angehörigen an dem Milliardenstaub, mit dem der
Krieg jetzt zu beschäftigen hat, ihren gebührenden An-
teil haben, und so begreift es sich schon, daß der Prä-
sident ohne jede Rücksicht auf Anstand und Gesetz
zu handeln möchte.

Er begreift sich aber auch, daß er krampfhaft nach
Mitteln sucht, um die allgemeine Aufmerksamkeit mit
seiner angenehmen und gefährlichen Gegenständen zu
fesseln. Daß er dabei nicht gerade wahllos zu Werke
geht, sieht man von selbst. So vernahm er kürzlich von
einem ungläubigen Schmähkünstler gegen Kaiser Wilhelm,
daß er hinterwäldlerischer Schmierfink fabriziert
hat. Herr Wilson hatte nichts eiligeres zu tun, als sich
über das Recht an diesem Nachwort übertragen und
daraufhin in Millionen von Exemplaren, mit dem
Wort als amtliche Druckschrift versehen, im ganzen
Land zu verbreiten zu lassen. Eine Kampfesweise, die bisher
dem ganzen Erdkreis für unmöglich gehalten wurde.
Nicht scheint der deutsche Kaiser es ihm angetan zu
haben. Als er kürzlich in einer Ausschüttung des
Landes auf das Oberhaupt des Deutschen Reiches zu-
kam, redete er sich in eine so sinnlose Wut
gegen den Hohenzollernfürsten hinein, daß seine giftigen
Worte den Zuhörern unerträglich wurden.
Aber auf ihnen erhob sich und drückte den Prä-
sidenten auf den Stuhl nieder mit der Bemerkung,
daß solches Auftreten schade nicht für den
Ansehen der Vereinigten Staaten. Herr Wilson mußte
sich schließlich schweigen, aber daß ein Mann, der solcher
Wut und Maßlosigkeit überhaupt fähig ist, das Schicksal
des großen Volkes in seiner Hand behalten darf, ist doch
eine erschreckende Tatsache. Wenn es noch ihm ginge,
so lag das Schicksal der ganzen Welt seiner

Diktatorgewalt anvertraut werden. Aber es ist glücklicher-
weise dafür gesorgt, daß dieser Traum wenigstens nicht
in Erfüllung gehen wird.

Wenn nicht alles täuscht, befindet Herr Wilson sich in
einer geistigen Verfassung, die von Lobhude nicht mehr
weit entfernt ist; und sein moralischer Zustand ist ganz
und gar der Rolle angepaßt, die die amerikanische Hochfinanz
in diesem Kriege spielt. Mit einem so beschaffenen Wider-
stand ist ganz gewiß nicht zu spotten; er muß unschädlich
gemacht werden, je eher desto besser. Wird das ameri-
kanische Volk, das es am meisten angeht, sich dieser Auf-
gabe nicht unterziehen, so wird es dem ehernen Gange
des Krieges überlassen bleiben, auch hier das unausblei-
bliche Strafgericht zu übernehmen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Aus Anlaß des Verhaltens einer Reihe hoher Prä-
laten und Kardinalen in den Ländern der Entente, die
Deutschland oft ungerechtfertigterweise angegriffen, hatte ein
Vertreter der Köln. Volksztg. eine Unterredung mit dem
Kardinal-Erzbischof v. Hartmann. Der Kardinal er-
klärte, es sei nicht seine Sache, über Mitbrüder des
Episcopats ein Urteil zu fällen. Vor allen Dingen haben
die deutschen Kirchenfürsten den ausdrücklichen Wunsch des
Papstes vor Augen, Streitigkeiten zwischen Mitgliedern
der katholischen Hierarchie zu vermeiden. Die deutschen
Bischöfe haben stets diese Verhaltensregel befolgt, auch
wenn sie dabei Opfer bringen mußten. Sie haben viel-
mehr alle ihre Kräfte darauf gerichtet, das Übel des
Krieges nach dem herrlichen Vorbild des Papstes zu
lindern.

• Eine wertvolle Beihilfe zur Brotversorgung wird
Bayern dem Reiche leisten. Zwar hat im abgelaufenen
Wirtschaftsjahre Bayern erhebliche Mengen Getreide an
das Reich abgetreten, doch sind die bayerischen Kommunal-
verbände noch bis zum 15. August eingebedt. Bayern
wird daher alle Bestände, die über die Deckung bis zum
25. Juni hinausreichen, zunächst an die Landesgetreide-
stellen von den Gemeinden ausführen und dem Reich zur
Verfügung stellen. Nur in den Großstädten bleibt der
Verorgungsschwierigkeiten wegen der Bedarf bis zum
10. August gedeckt. Ergibt dann der Frühjahrsbruch bis
zum 25. Juli nicht den Ertrag, so werden die bayerischen
Verbände nötigenfalls wie im Reiche von der Reichs-
getreidestelle mit Hilfe des ausländischen Getreides aus
dem Osten versorgt.

• Die Denkschrift des Fürsten Lichnowsky, die vor-
kurzem in Kopenhagen in dänischer Sprache unter dem
Titel „Meine zwei Jahre in London“ erschien, ist auf
Verlangen des Fürsten zurückgezogen worden. Die
dänische Veröffentlichung war auf Grund einer englischen
Ausgabe mit einer Vorrede des Engländers John Murray
erfolgt. Der Fürst machte geltend, daß zu dieser Ver-
öffentlichung seine Einwilligung notwendig wäre.

• Die Unstimmigkeiten in der nationalliberalen
Partei, die infolge der Stellungnahme zur Frage des
gleichen Wahlrechts für Preußen entstanden sind, scheinen
einer Krise auszuweichen. Nachdem der Abg. Lohmann den
Vorfall niedergelegt hat, liegt bis zur Neuwahl eines Vor-
sitzenden die Leitung des Vorstandes in den Händen des
Staatssekretärs des Reichsjustizamts Abg. Dr. v. Krause.
Er dürfte mit dem Abg. Sausmann in der tatsächlichen
Führung der Geschäfte abwechseln. Krause ist Anhänger
des gleichen Wahlrechts, Sausmann Gegner des gleichen
Wahlrechts. — Die nationalliberale Partei hat in ihrer
Geschichte eine ganze Anzahl solcher Krisen zu verzeichnen,
die alle immer beigelegt werden konnten, so daß eine
Eraltung vermieden wurde. Ob auch diesmal eine
Einigung auf der mittleren Linie zustande kommt, ist zu-
mindest fraglich. Man rechnet vielmehr in eingeweihten
Kreisen mit einer Fraktionspaltung, die auch zu einer
Trennung in der Partei führen dürfte.

• In bemerkenswerter Weise erklärte sich der bayerische
Kriegsminister gegen die Unabhängige sozialdemo-
kratische Partei. In Verantwortung einer Interpellation
wegen Ausweisung von Parteimitgliedern und ihrer Ver-
bringung in Zwangsaufenthalt hob der Minister hervor,
es sei Aufgabe der Regierung, angesichts der den vater-
ländischen Interessen zuwiderlaufenden Bestrebungen der
Unabhängigen Sozialisten, der Ausbreitung der Partei
mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten. Ausweisung und
Zwangsaufenthalt seien solche Mittel, deren Anwendung
durch den Krieg geboten sei.

Osterreich-Ungarn.

• Der große Ausbruch des Reichsverbandes der öster-
reichischen Industrie nahm in der Frage des Wirtschafts-
verhältnisses zu Deutschland mit überwiegender Mehrheit
Entscheidung an, nach denen ein Wirtschaftsbündnis auf Grund
wechselseitiger Vorzugsbehandlung zu erstreben sei. Zur
Erreichung dieses Zieles sei vor allem die möglichste Ver-
einheitlichung aller Einrichtungen und Verfügungen des
Verkehrs, des Handels, der Finanz und sozialpolitischer
Natur anzubahnen.

Polen.

• Nach galizischen Quellen soll Ministerpräsident
Strasowski folgende polnische Mindestforderungen
namens der polnischen Regierung in Wien und Berlin
vorgelegt haben: Bündnis mit den Mittelmächten, Militär-
konvention, staatliche Unabhängigkeit, Integrität des bis-
herigen Gebietes von Kongresspolen, territorialer Aus-
gleich in ethnographisch-polnischen Gebieten östlich der
Linie Rawa — Dobr — Njemen für den Verlust der litauischen
Kreise Wladyslawow, Kalwarja, Wolkowysk, Mariampol
im Gouvernement Suwalki, ferner Grenzregulierung gegen
die Ukraine, welche strategischen Notwendigkeiten entspricht,
und schließlich Möglichkeit wirtschaftlicher Entwicklung
durch Abschluß eines Handelsvertrages, welcher im Wege
der freien Schiffschiffahrt den Eintritt zum Meere sichert.

Amerika.

• Über die wahren Kriegsgründe Wilsons hat ein
Teil der deutschen Presse in den Vereinigten Staaten
interessante Mitteilungen veröffentlicht, die zu scharfen
Wagnissen gegen diese Blätter geführt haben. Nach
diesen Berichten hat Wilson im vertrauten Kreise erklärt,
die Vereinigten Staaten seien in den Krieg eingetreten,
um den Wettbewerb Deutschlands in Südamerika und
Mexiko loszuwerden. Zugleich aber, weil sie Interesse
daran hatten, daß England in einem langen Kriege
möglichst geschwächt werde, damit die amerikanischen Trusts
freie Hand auf dem Weltmarkt bekommen — So sehen
Wilson's Ideale aus!

Aus In- und Ausland.

Berlin, 12. Juni. Im Hauptauschuss des Reichstages
wurde die Beratung des Reichstempelgesetzes beim
Kapitel Gesellschaften fortgesetzt.

Berlin, 12. Juni. Gestern ist eine militärische Ab-
ordnung der russischen Sowjetrepublik in Berlin eingetroffen.
Sie stellt einen Teil der Kommission dar, die eine Reihe von
Fragen politischer, militärischer und wirtschaftlicher Art beraten
soll und Ende dieser Woche zum ersten Male zusammentreten
wird.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Die Landgräfin von
Sachsen, das älteste Mitglied des preussischen Königs Hauses
ist 82 Jahre alt, heute früh gestorben. Die Landgräfin war
schon vor Wochen einmal totesgelegt worden.

Wien, 12. Juni. Der österreichische Minister des Innern
Graf Torggenburg ist zurückgetreten. An seiner Stelle wurde
Vizepräsident Gager ernannt.

Rotterdam, 12. Juni. Der frühere japanische Minister
des Auswärtigen Kato erklärte, die japanische Intervention
in Sibirien diene lediglich der Aufrechterhaltung des Friedens.

Bern, 12. Juni. Der Nationalrat nahm einen Antrag
an, den Abschluß eines Wasserwirtschaftsvertrages mit
Deutschland herbeizuführen.

Bern, 12. Juni. Mehrere hervorragende Inden haben an
Präsident Wilson eine Botschaft gerichtet, die auf die eng-
lische Wirtschaft in Indien hinweist.

Genf, 12. Juni. Das Pariser Revisionsgericht verwarf
die Berufung der in dem Verfahren gegen die Zeitung
Bonnet Rouge Zurückgestellten.

Wahlrechtsmehrunen der Presse.

Nach der Annahme des Kompromisses im preussischen
Abgeordnetenhaus.

Der abermalige Sieg derjenigen preussischen Politiker,
die sich mit dem gleichen und allgemeinen Wahlrecht nicht
befreunden können, sondern in einer durch Zusatzstimmen
herbeigeführten Abstufung mehr Best für die Zukunft des
Staates erblicken, war im voraus klar. Dennoch mußte
die große Mehrheit in Erlaumen sehen, mit welcher im
grundlegenden Paragraphen 3 das Pluralwahlrecht als
unverrückbarer Grundsatz festgelegt wurde. 256 Stimmen für
diesen durch zwei Zusatzstimmen gekennzeichneten Grundsatz
und nur 154 Stimmen dagegen, also für allgemeine, gleiche
und direkte Wahl und damit für den Regierungsvorschlag
— die stoffliche Summe von 101 überstehenden Stimmen,
die sich seit der dritten Lesung (238 gegen 185) durch Zu-
zug aus dem Zentrum bilden konnte, spricht für sich selbst.
Das kommt neben der Berechnung der Regierungser-
klärung auch in den Urteilen der Parteipresse der ver-
schiedenen Richtungen zum Ausdruck.

Stimmen von Rechts.

Die strengkonservative Kreuzzeitung nimmt besonders
Anstoß an der Regierungserklärung. Die Regierung, die den
Verständigungsversuch der Reichstagsmehrheit ablehnte, sei offenbar
nicht frei in ihren Entschlüssen; die preussischen Interessen
würden der demokratischen Reichstagsmehrheit zuliebe auf-
geopfert. Die den Bund der Landwirte vertretende Deutsche
Tageszeitung will die Zustimmung nicht aufgeben, daß die
Regierung schließlich doch noch aus dem Ergebnis der Ab-
stimmung den Anlaß zum Entgegenkommen gegen die Mehr-
heitsforderungen nehmen werde. Preussische Verlegenheit, meint
die nationalpolitische Tägliche Rundschau, herrsche bei
dieser Regierung und diesem Parlament seit dem Tage, da
der preussische Antikriegsminister durch Fortschritt einem damals
noch denkbaren billigen Kompromiß zwischen Regierung und
Parteien den Weg verlegte.

...lich von Outry-Dommiers über diese Orte
...lich von Corcy wurde der Savieres-Grund vom
...wiederholte feindliche Angriffe nordwestlich von
...Thierro brachen verlustreich zusammen.

In den beiden letzten Tagen wurden 35 feindliche
...abgeschossen.
Hauptmann Berthold und Leutnant Menckhoff errangen
...Oberleutnant Schleich seinen 29. und 30.,
...Beltjens seinen 20. und 21., Hauptmann Reinhardt
...30. Lustig.

Erste Generalquartiermeister Ludendorff.
Der deutsch-französische Gefangenenaustausch.

Der Internationale Komitee vom Kreuz ver-
...eine Denkschrift zu den deutsch-französischen
...Vereinbarungen über den Austausch der Kriegs-
...Hilfsgenossen, die folgende Vereinbarungen als
...Ergebnis für die weitere Dauer des Krieges
...Deutschland und Frankreich hervorhebt: Kein
...Hilfsgenosse, mag er krank oder gesund sein, soll
...als 18 Monate in der Gefangenschaft verbleiben.
...richtet von einer Zahl, die auf beiden Seiten 100 000
...erreicht. Keine Gegenmaßregel für die Vergehen der
...Hilfsgenossen darf gegen sie ohne vorherige An-
...nung und mit einer Befristung von wenigstens einem
...durchgeführt werden. Es gibt keine Zivilgefangenen.
...Der Betreffende, der in einem feindlichen Lande
...hat das Recht, in seine Heimat zurückzukehren. Die
...Hilfsgenossen (Deportationen) sind abgeschafft.

Kein bloßes Remis, sondern Matt!
Am Schlusse einer umfangreichen Betrachtung über
...Botschaft im Westen schreibt Oberst v. Wattenmoll in
...Botschaft: Es kann als höchst wahrscheinlich
...dass uns noch die Sommermonate einen neuen,
...Schwächung der deutschen Feldherren bringen
...die gegenwärtig die Gestaltung des Krieges frei
...können. Trotz der in Aussicht stehenden ameri-
...Hilfe vermindern sich durch jeden solchen Schlag
...unvermeidlich die Fähigkeiten der Verbandsheere
...sichtbarer und fühlbarer Weise, dass der Ausgang
...Krieges nicht mehr in einem bloßen Remis,
...in endgültiger Mattsetzung erwartet werden

Weshalb greift Österreich nicht an?
Die Beantwortung dieser Frage widmet das „Berliner
...einen längeren Artikel, der zu dem Schlusse
...Österreich-Ungarn hat seine ganze Armee bekannt-
...den Oberbefehl Hindenburgs gestellt. Bei den
...Schritten herrscht in allen militärischen Operationen
...einer Wille. Was in Frankreich geschieht oder in
...oder was in Italien nicht geschieht, das ist
...wohl erwogen und muß einem einzigen großen
... dienen. Wenn also die österre-
...Heere immer
...wären und es geschehen lassen, daß die italienischen
...nach Frankreich abgeführt werden, so beweist
...dass Hindenburg diesen italienischen Hilfswölfen
...wenig eine entscheidende Bedeutung für den Endsieg
...wie den Amerikanern. Das Zurückhalten der
...wider beweist nur, daß die drei großen Offensiven
...Vorstöße größerer Dinge waren, und bei
...werden die Raben Dababur nicht fehlen.

Der Vorstoß über die Maas.

Neuer Geländegewinn.
Während die Franzosen zwischen Vellon und Aulheuil
...Vorstoßen vergeblich versuchen, das verlorene
...wiederzugewinnen, haben die deutschen Truppen
...dem Tage des neuen Vorstoßes Gelände gewonnen.



Feindliche Streitmacht ist bis an die Aisne zurück-
...und bemüht sich umsonst, die in schweren Kämpfen
...Reserven loszulösen. Wieder hat Hindenburg
...Vorstöße gegen die Front unterbrochen und
...hat er einen Teil der feindlichen Streitkräfte zer-
...Der Feind hat nicht nur wieder schwere Verluste
...und starke Einbuße an Gefangenen erlitten,
...auch große Mengen nur schwer erlegbaren Materials

4000 Tonnen bei den Azoren versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 14. Juni.
...unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant
...haben, hat im Svergebiet um die Azoren und
...rund 25 000 Br.-Reg.-To. vernichtet.
...anderen wurden folgende englische Schiffe versenkt:
...Dampfer, 3500 Br.-Reg.-To., mit Kohlen,
...Dampfer „Lancroan“, 4749 Br.-Reg.-To., mit 3089
...und 912 Stützlasten, der Dampfer „Rey-“

...gemacht? ... Ich konnte ihn freilich nicht
...sprechen aber gehört habe ich alles, was
...drinnen sagte. Er glaubt an uns, der edle
...und da war jedes gute Wort Stellung für

Fortsetzung folgt.

„onshire“, 4308 Br.-Reg.-To., mit Stützlast, der Dampfer
...„Goth“, 4016 Br.-Reg.-To., mit 5000 Tonnen Kohlen,
...der unbesetzte Transportdampfer „Antonia“, 8163
...Br.-Reg.-To. und der Segler „Ruth Wichman“, 417 Br.-
...Reg.-To., mit 500 Tonnen Salz und Kartoffeln. Sämt-
...liche Dampfer waren mit Geschützen und zum Teil mit
...Minenwerfern bewaffnet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Wieder 22 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 13. Juni.
Amtlich wird gemeldet: Im Mittelmeer wurden durch
...unser U-Boote 6 Dampfer von zusammen 22 000 Br.-
...Reg.-To. versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Nachdem die „Times“ sowie „Daily Telegraph“ und
...fast alle übrigen unparteiischen Stimmen in England das
...Schiffsbaurecht der ersten drei Monate dieses Jahres
...als enttäuschend bezeichnet haben, bleibt für deutsche Ver-
...griffe nur noch zu verwundern, daß ein seefahrendes Volk
...wie die Engländer sich von einem Minister vom Schlage
...Lord Georges immer wieder hinsichtlich der Wirkungen
...des U-Boote-Krieges irreführen läßt. Als einzige Er-
...klärung hierfür bleibt, daß sich im weiten britischen Reich
...kein Staatsmann findet, der die Erbschaft eines Lord
...George heute noch übernehmen möchte.

Amerikanische U-Boote-Schmerzen.

Diesigen Blättern zufolge hat das Marineministerium
...alle Küsten- und Ozeanfahrt unter seine Aufsicht ge-
...nommen, soweit es sich um die Feststellung der Routen und
...Fahrten innerhalb der Verteidigungszone und innerhalb
...der Häfen handelt. Jetzt ist endgültig festgestellt worden,
...daß mehr als ein U-Boot in den atlantischen Gewässern
...operiert hat. Vorher gleichzeitig wurden Angriffe auf
...Virginia und Nantuxet gemeldet. Außerdem hat ein zurück-
...kehrendes Schiff viel südlicher ein Teleskop gesehen.

Amerika fürchtet die Blockade.

Verteidigungsmaßnahmen New York.
New York, 12. Juni.

Die amerikanischen Blätter befassen sich in langen
...Artikeln mit der so plötzlich aufgetauchten U-Boote-Gefahr
...an der Küste der Vereinigten Staaten. Sie schreiben nach
...Barfischer Berichten, die Annahme, daß die Tauchboote, die
...wenigstens 15 Schiffe in verhältnismäßig geringer Ent-
...fernung von der Küste versenken, nach Europa zurück-
...geführt seien, habe sich als falsch erwiesen, da von einem
...Bericht 48 Überlebende des nach dem letzten Opfer ver-
...sunkenen Schiffes „Edward Baird“ aufgefischt worden
...seien. Die interessanteste Erfahrung machte die Belagerung
...des versunkenen Schoners „Edna“, welche eine Woche
...lang an Bord des Tauchbootes gehalten wurde. Die
...Mannschaften des Tauchbootes erklärten, Deutschland
...habe eine dauernde Blockade der amerikanischen Küste er-
...richtet. Das Tauchboot habe viel mit Proviant für ein
...halbes Jahr versehen, aber man beabsichtige, ein Jahr auf
...See zu bleiben und den Proviant von gekaperten Schiffen
...zu ergänzen. New York bereitet sich auf alle Möglichkeiten
...vor. Die Auslöschung aller Lichter mit Ausnahme der
...Straßenlampen und der Innenbeleuchtung wurde befohlen.
...Alle Lichter in den Küstenplätzen wurden verdimmt.

Amerikas Hospitalschiff.

Das amerikanische Hospitalschiff „Comfort“, das
...zwischen den Vereinigten Staaten und der amerikanischen
...Marinebasis in Europa verkehren soll, wird, wie fran-
...zösische Blätter melden, ohne Geleit den Ozean durch-
...queren. Die amerikanische Regierung wird der deutschen
...Regierung eine genaue Beschreibung des „Comfort“ geben
...und ihr den Brod der Reise mitteilen. Das Schiff wird
...die Zeichen des roten Kreuzes tragen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 12. Juni. Die Kriegserklärung Costa Ricas ist
...leht amtlich bestätigt worden.

Wien, 12. Juni. Der amtliche Seeresbericht meldet
...schwere Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der italieni-
...schen Front.

Wien, 12. Juni. Das österreichisch-ungarische Linienschiff
...„Szent István“ (20 300 Tonnen) wurde bei einer Nacht-
...fahrt in der Adria torpediert und ist gesunken. Etwa
...80 Mann der Besatzung wurden vernichtet, die übrigen sind
...gerettet.

Amsterdam, 12. Juni. Im englischen Unterhause teilte
...Lord Cecil mit, daß die Werbetätigkeit in Ägypten von
...achtbarem Erfolge begleitet sei.

Berlin, 12. Juni. Wie aus Belgien gemeldet wird, sind
...in mehreren Städten Sibiriens Unruhen infolge der Hungers-
...not ausgebrochen.

Hohe Flankenfront bedroht.

Berlin, 12. Juni. Nach dem Urteil neutraler Militär-
...kritiker ist jetzt hohe Flankenfront im Rücken bedroht.
...Diese Lage hat sich aus der neuen deutschen Offensive bei
...Compiègne ergeben.

Paris eine belagerte Stadt.

Budapest, 12. Juni. Dem „Népszemle“ wird aus Genf ge-
...meldet, Paris biete schon jetzt das Bild einer belagerten
...Stadt. Viele Tausende von Verwundeten würden in
...Spitälern untergebracht, und große Massen von Flücht-
...lingen, selbst aus der unmittelbaren Umgebung, überfluten
...die Stadt. Im allgemeinen herrsche in Paris überaus
...große Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung.

Die Gewerkschaften gegen Clemenceau.

Genf, 12. Juni. In den französischen Gewerkschaften
...herrscht seit zwei Monaten eine ernste Bewegung gegen
...die Regierung, weil 40 000 Arbeiter an die Front geschickt
...wurden. Clemenceau wußte sich nicht anders zu helfen als
...dadurch, daß er die Gewerkschaftsführer unter der Beschuldigung
...der Friedenspropaganda ins Gefängnis steckte. Nun hat die
...sozialistische Kammerfraktion mit den Gewerkschaften beraten.
...Leitere verlangen eine völlige Änderung der Kriegs-
...politik auf der Grundlage eines Verständigungsfriedens.

Frankreich wünscht Friedensvorschläge.

Genf, 12. Juni. Zu den in einigen deutschen Blättern
...erklärten Artikeln über angebliche Friedensbereitschaft
...schreibt Clemenceau „Domme libre“: Wir dürfen uns nicht
...mit gebundenen Händen und Füßen einem Deutschland über-
...geben, das gegenüber den Vorschlägen Wilsons taub blieb.
...Indessen wollen wir keinem Militarismus die Behauptung
...nicht mehr in die Hände spielen, daß wir uns systematisch
...dem Frieden widersetzen. Wäre Deutschland also sprechen.

Wir sind bereit, ihm Gehör zu schenken. Dagegen weigern
...wir uns, seine unbekannten Vorschläge zu Besprechungen ent-
...gegenzunehmen.

Aufhebung der politischen Zensur in der Türkei.

Konstantinopel, 12. Juni. Der interimistische Vizeleier
...Hüs Ben betet die Redakteure der bedeutendsten Blätter zu
...sich und teilt ihnen mit, daß die politische Zensur der
...Zeitungen aufgehoben worden sei und nur die militärische
...Zensur aufrechterhalten werde.

Die Finnländer an der Murmanküste.

Kopenhagen, 12. Juni. „Berlingske Tidende“ meldet aus
...Helsingfors: Das amtliche Organ der russischen Regierung er-
...klärt die Meldung, daß die finnische Expedition an der Mur-
...manküste missglückt sei, für unrichtig. Die russische Regierung
...erhielt die Versicherung, daß Finnland nicht beabsichtige, die
...ganze Murmanküste zu besetzen, sondern nur den Teil, der
...ihm früher versprochen worden sei.

Gründung einer Donkosalenrepublik.

Kiew, 12. Juni. Die Delegation des Donkosalenhetmans
...Krajanow überreichte dem deutschen Botschafter Freiherrn
...v. Rumm und dem österreichisch-ungarischen Botschafter eine
...Erklärung über die Begründung einer Donkosalen-
...republik. — Nach einer Meldung der „Kiewskaja Wostok“ aus
...unverlässiger Quelle breitet sich die Erhebung der Don-
...kosalen aus. Die Abteilungen Krajanows sind nur noch
...60 Werst von Barjow an der Wolga entfernt.

Papiernot in der Ukraine.

Kiew, 12. Juni. Nach einem Zeitartikel der „Kiewskaja
...Wostok“ stehen die ukrainischen Zeitungen wegen Erschöpfung
...der Papierreserven vor der Betriebs einstellen.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hagenburg, 14. Juni.

O Briefsendungen von und nach Elsas-Lothringen. Oft
...wird darüber geklagt, daß Briefsendungen von und nach
...Elsas-Lothringen sehr lange Zeit brauchen, um an ihren
...Bestimmungsort zu gelangen. Ein großer Teil dieser
...Klagen würde verschwinden, wenn die Bestimmungen über
...den Briefverkehr mit Elsas-Lothringen beachtet, insbesondere
...die Briefe stets offen aufgegeben würden. Alle für
...Elsas-Lothringen einschläglichen des rechtsrheinischen Bereichs
...der elsischen Posten bestimmten und von dort aus-
...gehende Privatpost, die verschlossen aufgegeben wird, wird
...ausnahmslos entweder zur Prüfung geöffnet oder dem
...Abnehmer zurückgegeben.

Die Urlaubsfrage für in Holland befindliche
...deutsche Kriegs- und Zivilgefangene. In letzter Zeit
...laufen viele Gesuche um Beurlaubung der aus England
...nach Holland übergeführten deutschen Kriegs- und Zivil-
...gefangenen ein. Von zuständiger Stelle erfahren wir
...hierzu, daß diesen aus England in Holland internierten
...Kriegs- und Zivilgefangenen kein Urlaub in die Heimat
...gewährt werden kann, weil sie auch während ihrer Inter-
...nierung in Holland englische Kriegsgefangene bleiben und
...die englische Regierung grundsätzlich jede Urlaubsbewill-
...gung abgelehnt hat. Dagegen erhalten die von der hol-
...ländischen Regierung auf Grund des Haager Abkommens
...vom 18. Oktober 1907, betreffend die Rechte und Pflichten
...der neutralen Mächte und Personen im Falle eines Land-
...krieges, internierten deutschen Heeresangehörigen, die der
...holländischen Regierung unterliegen, nach wie vor von
...dieser einmal im Jahre einen einmonatigen Heimaturlaub
...bewilligt.

Die Abreise in Marienst.

Marienst., 12. Juni. Eine selten seltene Feier mit überaus
...großer Teilnehmerzahl fand am vergangenen Sonntag in unserer
...altersschwachen Abtei statt: die Segnung des neu gewählten Abtes
...P. Dr. Gerhard Hoffmann. Kirche und Abteigebäude prangten in
...festlichem, mit Rücksicht auf die Kriegszeit aber doch in angemessenen
...Grenzen gehaltenem Schmuck. Von dem Kloster bis zum Eingang
...der Kirche waren Laub- und Blumenzweige den Weg entlang ge-
...spannt. Prächtiger Sonnenschein begünstigte die erhebende Feier.
...Gegen 9 Uhr setzte sich vom Portal des Klosters aus der Festzug
...der Geistlichen in Bewegung. Mit dem neuen Abte schritt unter
...dem Baldachin der die Segnung vornehmende Abt von Rheinau,
...P. Dr. Kassian Gaid mit seinen beiden Assistenten, Abt Benedikt
...Widmann von Sittich (im österreichischen Kronland Krain, das
...längere Zeit Priester war) und Abt Albrecht Herweg von
...Maria Laach. Vor dem Baldachin gingen die Prälaten Dombekan
...Dr. Hilpisch von Limburg sowie Abt Dr. Kengel z. B. in Siegburg
...und Abt Widmer von Maria Wald, die Abte Hoffmann, Gaid
...und Widmann sind Eisterzener, Herwegen und Kengel Benediktiner
...und Widmer Trappisten. Die Kirche, ein überaus ehrwürdiges, im
...Jahre 1824 eingeweihtes und sehr geräumiges Gotteshaus, war
...dichtgefüllt. Im Chor hatten verschiedene Ehrengäste Platz ge-
...nommen, u. a. die Herren Oberleutnant Heinrichsen und Haupt-
...mann Rouler von Limburg, Landrat Ulrich von Marienberg, Bou-
...rat Straube von Montabaur, Hr. Westelbach von Rettig bei Neu-
...mied, der seinerzeit als Pfarrer des Geburtsortes des neuen Abtes
...diesem den ersten Beicht- und Kommunionunterricht erteilte und bei
...der ersten hl. Messe die Festpredigt gehalten hatte, sowie Pfarrer
...Fisken von Rogenroth, den Pfarrer für Nauroth, den Geburtsort
...des neuen Abtes. Die sehr eindrucksvolle Feier der Abtsweihe,
...welcher die große Festversammlung in andächtiger Spannung folgte,
...nahm zwei und eine halbe Stunde in Anspruch und schloß mit
...dem freudig gesungenen Te Deum, während dessen Abt Gerhard,
...eines Gesuch gebietende Bescheinigung, zum ersten mal die weissen
...Hallen des Gotteshauses segnend durchschritt. In gleich feier-
...licher Weise wie zur Kirche, wurde der neue Abt zum Kloster zu-
...rückgeführt, in dessen Empfangssaal er alsbald die Glückwünsche
...der Ehrengäste, der Pfarrei und der Filialorte usw. und vieler
...Angehörigen seiner Heimat mit gewinnender Herzlichkeit entgegen-
...nahm. Später vereinte ein einfaches Mal im Speisesaal der
...Abtei die Ehrengäste mit der Klostergemeinde. Abt Gerhard ent-
...bot seinen Gruß und Dank an die Ehrengäste und gedachte dann
...geistvoll und warm des Papstes und des Kaisers in beglückter
...ausgenommenem Teilspruch. Ihm folgte der Abt des Mutter-
...klosters Rheinau mit einem gedankenreichen Teilspruch auf den
...neuen Abt, mit dem er seit einem Vierteljahrhundert von der Schul-
...bank in Rheinau her schon befreundet, der nun als Abt des
...Mutterklosters sein lieber Amtsgenosse sei, und dem er eine lange,
...erfolgreiche Regierung von Marienst. wünsche. Weitere Ansprache
...hielten die Herren Landrat Ulrich als Vertreter des Oberster-
...waldkreises, Dombekan Dr. Hilpisch als Vertreter des Dekanats
...von Limburg, der die allzeit bestehenden freundlichen Beziehungen
...zwischen der bischöflichen Seelsorge und der übrigen Geistlichkeit
...des Bistums und der Abtei, die dem Bistum einen treuen
...Oberhirten gegeben, feierte und in die Wünsche für den neuen
...Abt die Fortdauer des heiligen Verhältnisses zwischen Ordens-
...und Weltklerus einschloß, sowie endlich Herr Pfarrer Fisken von
...Rogenroth, der als Sprecher für Nauroth die innigsten Wünsche
...für den zur Abtswürde erhobenen Sohn des Ortes zum gemütvollen
...Ausdruck brachte und als Geschenk der Heimat ein goldenes Brust-
...kreuz mit großer goldner Kette überreichte. Am Nachmittag be-
...schloß die von dem neuen Abt gehaltenen Pontifikatsfeier die den-
...würdige Feier.

Sanbere, feibhänd.
Köchi
oder
Wirtschafts
die für etwa 30
einfach bürgerlich
zum 1. Juli für
stalt gesucht.
Ebenso ein
junges Mäd
für Hausarbeit, um
17 Jahren gesucht.
Solingen, G
Wupperstr.

Fenstergl
Scheiben nach
bei
Ferd. Eich
Schreinermeister
Sachsenburg

Briefpapier und
lose und in Pa
empfiehlt
Ch. Kirchhöfel, Bann